

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 109 (1983)  
**Heft:** 9  
  
**Rubrik:** Ritter Schorsch

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Nebelspalter

Schweizerische  
humoristisch-satirische  
Wochenschrift  
Gegründet 1875  
109. Jahrgang

Ritter Schorsch

# Der Nabel der Welt

In die UNO oder draussen bleiben? Diese Frage beschäftigt uns schon so lange, dass sie zu einer helvetischen Konstanten geworden ist. Das Volk, liessen die Landesväter bereits mehrfach verlauten, müsse «demnächst» über den schweizerischen UNO-Beitritt entscheiden. Nur vergassen sie leider beizufügen, was «demnächst» denn eigentlich heisse. Aus Bern war auf Rückfrage zu erfahren: in absehbarer Zeit. Aber das macht, philosophisch zumindest, den Fall nur noch schwieriger. Das meiste ist nicht absehbar, sondern unabsehbar.

Immerhin hat sich jetzt eine Parlamentskommission so tief mit der UNO-Frage eingelassen, dass sie dem Nationalrat den Beitritt empfehlen kann. Man streitet dort nur noch darüber, ob das Ja des 158. Staates der Vereinten Nationen mit einem Neutralitäts-Vorbehalt garniert werden solle oder nicht. Dann also muss der Nationalrat befinden, anschliessend der Ständerat, und die Herbstwahlen werden inzwischen längst verstrichen sein. Ganz zum Schluss kommen dann wir, die Gewöhnlichen, noch an die Reihe, und an jenem historischen Sonntagmittag wird der Rest der Welt erfahren, was es geschlagen hat.

Doch bis dahin verstreicht noch eine erhebliche Zeit, und die UNO-Frage bleibt eine Domäne der Stammtische. Viel Freundliches war aus dieser bedeutenden Zone unseres gesellschaftlichen Lebens bisher zu unserem Thema nicht zu vernehmen. Es sei, hörte ich unlängst sogar, vollkommen unannehmbar, dass die Schweiz sich mit einem «Klub der Niggerstaaten» einlasse. Die Rassenfreunde aus den Nazizeiten könnten sich darüber freuen, dass wenigstens ihr Vokabular weiterlebt. Und zwar in einem hochzivilisierten Staat, der sich gediegen von den «Niggern» abhebt.

Wie leidenschaftlich wird man sich in den 157 UNO-Staaten an jenem Sonntagmittag eigentlich dafür interessieren, ob die helvetische Alpenrepublik ja oder nein gesagt habe? Schrecklich aufregend dürfte das niemand finden, weil wir, allen überwältigenden Qualitäten zum Trotz, doch nicht ganz der Nabel der Welt sind. Aber wir dürfen uns natürlich dafür halten, vorher und nachher.

